

extrem gewaltsteigernd wirksam wurden (S. 18). Zwar hält er monokausale Erklärungen zu Recht für problematisch, doch ist er der Meinung, dass akute Endzeit-Erwartungen für den Ausbruch gewalttätiger Exzesse von entscheidender Bedeutung waren oder sein konnten. Obwohl er selbst weiß, dass im Christentum das Zeitenende auch die Abkehr von Gewalt bedeuten konnte (S. 18), geht er auf diese Thematik nicht weiter ein. Dementsprechend schreibt er: „Das Eschaton war eine Zeit für das Schwert, bot aber auch Hoffnung auf Friede und Freiheit ... Das Zeitenende würde die Verwirklichung der christlichen Utopie – Einheit, Einmütigkeit, Einförmigkeit – bringen.“ Zweifellos galt aus christlicher Sicht die Endzeit als Zeit der großen Revanche, der Rache und Vergeltung, als Zeit des eigenen Triumphes und der Demütigung aller Feinde. Sie würde den endgültigen Sieg der rechten Lehre, des rechten Glaubens, der Gerechtigkeit bringen. Gegen Bucs Ansicht ist jedoch einzuwenden, dass endzeitliche Weissagungen auch dann Vorbild für blutige Exzesse sein konnten, wenn die Akteure keine akuten Endzeit-Erwartungen hegten, und außerdem ist festzustellen, dass Zeiten gesteigerter Endzeit-Erwartungen nicht unbedingt Zeiten gesteigerter Gewalt waren. Dies zeigt besonders eindrucksvoll das Beispiel der Jahre 1179–1186, als abendländische Christen ebenso wie Byzantiner, Juden und Muslime – im Gegensatz zu Sultan Saladin beispielsweise Kaiser Manuel I. Komnenos und Erzbischof Balduin von Canterbury – wegen der Konjunktion aller Planeten schwere Erschütterungen in der Natur und Umwälzungen im Leben der Völker, ja sogar den Weltuntergang befürchteten². Ein Ausbruch von Gewalt mit verstärkten Kreuzzugsaktivitäten und blutigen Ketzerverfolgungen oder sozialen Unruhen mit Aufständen und Umsturzversuchen ist während dieser Jahre in Europa nicht zu beobachten. Auch das Beispiel der deutschen Jerusalem-Pilger, die offenbar in Erwartung des Weltendes 1064/1065 nach Palästina zogen³, spricht dagegen. So viel also ist klar: Im realen Geschichtsablauf ist zwischen Endzeit-Erwartungen und Ausbrüchen von Gewalt – oder umgekehrt – kein zwingender Zusammenhang von womöglich gesetzmäßigem Charakter zu beobachten.

Bucs Quellenbehandlung und Argumentation sind teilweise, d. h. in Fragen der Endzeit-Erwartung und des Ersten Kreuzzuges, pro-

2) Hannes MÖHRING, *Der Weltkaiser der Endzeit. Entstehung, Wandel und Wirkung einer tausendjährigen Weissagung* (Mittelalter-Forschungen 3, 2000) S. 173.

3) Unten S. 533.